

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die Anspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Postgebühren zuzüglich 30 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 28. September 1939

Nr. 227

## Warschau hat kapituliert

Bedingungslose Uebergabe der Hauptstadt / Ueber 100 000 Mann strecken die Waffen / Morgen Einmarsch der deutschen Truppen / Tagesbefehl Görings an die Luftwaffe / Britische Bomben auf belgisches Gebiet

## Unsere Luftwaffe schlägt britische Seestreitkräfte

Zweiter Flugzeugträger zerstört / Keine deutschen Verluste / Frankreich verbietet Kommunistische Partei

Berlin, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Warschau hat bedingungslos kapituliert. Die förmliche Uebergabe der Stadt an das deutsche Armeekorps wird voraussichtlich am 29. September stattfinden. Die militärische Besatzung beträgt nach den bisherigen Feststellungen über 100 000 Mann.

\* Der Säuberungskampf um Warschau, um die endgültige Niederschlagung der militärisch sinnlosen und in ihren Mitteln völkerrechtswidrigen Revolte in Polens Hauptstadt stellte den letzten Rest längst entschiedener und abgeschlossener militärischer Operationen dar. Bis zuletzt war London bestrebt die verlorene Stadt samt ihrer Bevölkerung in unvorstellbarem Elend zu stützen, indem man auf alle mögliche Weise die derzeitigen Gewalttäter in der polnischen Hauptstadt zum verzweifeltsten Widerstand aufreizte. Bis zuletzt hatte man den in Warschau zusammengepressten polnischen Seerestimmern in öffentlichen Kundgebungen, im Rundfunk und in der Presse eitle Versprechungen gemacht und sie zum aussichtslosen Weiterkämpfen aufgefordert. Wollte Churchill vielleicht den gewünschten Stoff für einen in U.S.A. zu zeigenden Grenzfilm erhalten?

Nun, da auch die Hauptstadt Polens dem Abenteuer entrissen wurde, ist für das ganze Land der Zeitpunkt gekommen, in dem auch die breite polnische Masse sich täglich stärker davon überzeugen kann, daß gerade die Unwesenheit des Deutschen, der ihnen von einer unfähigen Regierung als unversöhnlicher Gegner hingestellt wurde, die einzige Garantie bietet gegen die Folgen dieser bodenlos leichtfertigen Kriegsspielerlei: völlige Desorganisation auch des Zivillebens, Unsicherheit und Hunger. Das Bild reglosen Lebens, das heute schon die südwestlichen Industriebezirke, die alten deutschen Städte Polens und Westpreußens spiegeln, wird den Spul der Kriegsfurie

von einem Land nehmen, dessen notorische Zurückgebliebenheit in kultureller und sozialer Hinsicht einer doppelt pfleglichen und doppelt energischen Hand bedarf.

Damit hat das polnische Volk auch Zeit zum Nachdenken gewonnen, Zeit, den Umständen und Gründen nachzugehen, warum die Wirklichkeit so grenzenlos anders aussieht, als es ihm noch vor drei Wochen nicht nur von den Deutschen vorgebildet wurde, an denen es glaubte, eine echte Führung zu haben, sondern auch von den Mächten des Westens, die sein Schicksal wie ein politisches und kriegerisches Spielzeug mißbrauchten und zerbrachen. Wir beneiden das polnische Volk nicht um sein Empfinden, wenn es, das so stur die britische Rolle gespielt hat, heute von England in antiken Reden zum grenzenlosen Schaden den ge-

meinen Spott erhält, daß es für die Demokratien in diesem ganzen Spiel gar nicht um Polen ging. Ein Staat, ein Volk, viele Zehntausende von Menschenleben, noch mehr Existenzen sind der britischen Magier geopfert.

Deutschland hat zum Schutz seiner Volksgenossen und seiner Interessen in Westpolen durchgegriffen. Die Sowjetunion hat das gleiche in Ostpolen getan, ehe das Chaos polnischer Willkür über die Weichrussen und die Ukrainer hereinbrach. Deutschland und Rußland werden jetzt in jenem ewigen Unruhebereich Europas endlich wieder für Ordnung sorgen. England aber hat seine Quittung erhalten. Nicht nur für seine deutsch-feindliche Polen-garantie dieses Jahres, nicht nur auf seine Entfesselungsmanöver, sondern auch für eine Entwicklung, die nicht einmal erst in Versailles einsetzte, sondern die von England bereits vor dem Weltkrieg eingeleitet wurde. Mit dem Fall Warschaws erlitt die Politik Großbritanniens eine neue Niederlage. Zugleich wurde aber auch das dicke Stammbuch mit dem Titel „Das perfide Albion“ um ein neues Kapitel bereichert.

### Die Türkei schaltet sich ein

Die Haltung der Türkei ist in den letzten Wochen mit Aufmerksamkeit verfolgt worden, denn noch in jeder großen europäischen Auseinandersetzung hat dieser Staat eine ganz besondere Bedeutung gewonnen — in erster Linie wegen seiner geographischen Lage, die ihm eine Schlüsselstellung im Nahen Osten verschafft. Man braucht nur an die türkischen Meerengen zu denken und an ihre Bedeutung für die europäische Politik.

Sowjetrußland hat in den außenpolitischen Beziehungen der Türkei seit Weltkriegsbeginn eine hervorragende Stellung eingenommen. Das alte Zarenreich war in seinem Streben nach den Meerengen und nach Anatolien der größte Gegner des osmanischen Reiches. Die Sowjetunion erwies sich im Gegensatz dazu als starker Förderer des jungen türkischen Nationalstaates. Bedeutete ihr doch eine starke Türkei einen besseren Schutz der Südküste als der eigene Besitz dieses Vorkontinentes. Eingeleitet durch den Moskauer Vertrag von 1921 bahnte sich ein enges Verhältnis zwischen Ankara und Moskau an, das auch heute noch einen Eckstein der türkischen Außenpolitik bildet und nunmehr ausgebaut werden soll. Unzweifelhaft wird dabei die Frage der Dardanellen eine besondere Rolle spielen.

Diese Frage ist heute mehr denn je in den Vordergrund gerückt. Man hat neuerzeit gesagt, daß die Meerengenfrage die europäische Politik des 19. Jahrhunderts beherrschte, daß der Kampf zwischen den verschiedenen Großmächten um diesen Uebergang von Europa nach Asien bzw. vom Mittelmeer zum Schwarzen Meer die große Rivalität heraufbeschwor, die schließlich zum Weltkrieg führte. Die Dardanellen hatten dann an Wichtigkeit verloren, seitdem England sich in Palästina und im Irak festsetzte und von dorther seinen Indienweg kontrollierte, seitdem Frankreich das Mandat über Syrien innehatte, seitdem die junge Türkei nicht mehr als Zentralstelle für den Levante-Handel anzusprechen war und ein schwaches bolschewistisches Rußland im Hintergrunde des Schwarzen Meeres hockte und es nicht wagen durfte, seine Zähne zu zeigen.

Schon der Abessinien-Krieg bezeugte jedoch, daß die Meerengen ihre Wichtigkeit behalten hatten, denn eine Absperzung des Mittelmeeres, die für die Sanktions-Politik nötig erschien, war unmöglich, solange die Meerengen einer internationalen Kontrolle unterstellt waren.

In diesem Augenblick stellte die Türkei ihre Forderung: Man berief die Konferenz von Montreux ein. Die Dardanellen und der Bosporus wurden wiederum türkisches Hoheitsgebiet. In Montreux erkannten aber auch alle Vertragspartner, daß die Sowjetunion den alten Plan des Zarenismus, zum Mittelmeer vorzustoßen, nicht aufzugeben hatte. Der Bruch der türkisch-russischen Freundschaft war unvermeidlich. Langsam rückte nun England vor, das es leicht hatte, sich als Schlichter der Meerengen aufzuspielen. Damals wurden die britischen

### Bomben krachen auf Englands Flotte

Der erste Kampf zwischen Luftwaffe und Kriegsschiffen ein deutscher Sieg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. September. „Deutsche Luftstreitkräfte griffen gestern englische Seestreitkräfte, Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in der mittleren Nordsee mit Erfolg an. Außer einem Flugzeugträger, der zerstört worden ist, wurden mehrere schwere Treffer auf einem Schlachtschiff erzielt. Unsere Flugzeuge erlitten keine Verluste.“

Mit diesen lapidaren Sätzen gibt der heutige — von uns auf Seite 3 wiedergegebene — Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht Nachricht von einer militärischen Leistung, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dieser Kampf, der sich am Dienstag zwischen Flugzeugen und Schlachtschiffen auf hoher See abspielte, ist beispiellos in der Kriegsgeschichte. Sein für uns so erfolgreicher Ausgang hat die, gerade von England immer bezweifelte Theorie einer Ueberlegenheit der Luftwaffe auch im Kampf gegen Seestreitkräfte schon bei der ersten praktischen Erprobung durchschlagend bestätigt.

Man muß sich die Tatsachen dieses bisher nie erlebten Zusammenstoßes immer wieder vor Augen halten: Deutsche Flugzeuge greifen Einheiten der „unüberwindlichen britischen Armada“ auf offener See an, zerstören einen Flugzeugträger, erzielen zahlreiche schwere Treffer auf einem Schlachtschiff, ohne selbst nur den geringsten Verlust zu erleiden!

Fürwahr eine ernste Lehre für Großbritannien, das sich allzulange mit dem Mythos seiner Unangreifbarkeit zur See brüstete. Der Schlag, den es gestern empfing, ist um so härter, als England von seinen sechs Flugzeugträgern am 18. September bereits einen der größten, die „Courageous“ durch den Torpedoschuss eines deutschen U-Bootes einbüßte!

Noch vorgestern hatte sich Mister Chamberlain vor dem Unterhaus mächtig in Positur geworfen und unerschrocken behauptet, der deutsche U-Boot-Krieg habe, abgesehen von einigen Anfallsfolgen, keine nennenswerten Ergebnisse gezeitigt. Das britische Volk möge sich noch einige Zeit gedulden, dann würden die Weltmeere gar

bald von dieser Drohung befreit sein. Auch Herr Churchill, der Erste Lord der Admiralität, hieb eifrig in diese Kerbe und die ehrenwerten Mitglieder des Hauses klatschten seiner Ankündigung begeistertsten Beifall.

Ebenso prompt aber erfolgte die deutsche Antwort. Einen Tag später krachten die Bomben deutscher Flugzeuge auf die in der mittleren Nordsee versammelten Einheiten der englischen Flotte!

Das Londoner Außenministerium wird jetzt darüber zu befinden haben, ob man die bei diesem Gefecht erlittenen Verluste genau so vor der Öffentlichkeit haqatellisieren will, wie die unbestreitbaren Erfolge der Deutschen im U-Boot-Krieg. Vor allem aber sind jetzt glänzende Vergleichsmöglichkeiten zwischen der Wirksamkeit der deutschen und der englischen Luftflotte vorhanden, wenn man sich des misalückten Fliegerangriffes auf Wilhelmshaven erinnert, bei dem bekanntlich sämtliche für die deutschen Kriegsschiffe bestimmten Bomben in der Nordsee landeten.

### Britisches Volk muß die Sethe zahlen

Selbsttätige Steuererhöhungen angekündigt

Amsterdam, 27. September. Die englische Kriegsbeherzliche sieht sich vor die unangenehme Aufgabe gestellt, den von ihr leichtfertig heraufbeschworenen Krieg auch zu finanzieren. Dabei ist man den im kapitalistischen England seit jeher sibißen Weg gegangen, unter möglicher Schonung der plutokratischen Oberschicht die Hauptlasten auf das arbeitende Volk abzumwälzen. Diesem Zweck dienen die neuen Steuererhöhungen, die Schatzkanzler Sir John Simon Mittwoch im Unterhaus einbrachte und die eine Verdoppelung des Steueraufkommens auf die astronomische Zahl von vier Milliarden Pfund vorsehen. Simon fügte hinzu, daß diese Steuererhöhungen ablot notwendig seien, um jegliche Inflation zu vermeiden, wobei er offensichtlich an das ständige katastrophale Fallen des englischen Pfundes dachte, das mit dem Beginn des Krieges an allen Börsenplätzen zu beobachten ist.

### Göring an seine Flieger

„Vorwärts für unser ewiges Deutschland!“

Hauptquartier der Luftwaffe, 27. September. Am Tage der Kapitulation von Warschau erließ Generalfeldmarschall Göring einen Tagesbefehl an die Soldaten der Luftwaffe, in dem es heißt: Durch Euren entschlossenen Einsatz habt Ihr vom ersten Tage an den feindlichen Luftraum beherrscht. Keinem polnischen Flugzeug gelang es, deutsches Hoheitsgebiet zu überfliegen. Die deutsche Heimat war in Sicherheit! Unserer tapferen Erdtruppe habt Ihr bei ihrem Vordringen vorbildliche Waffenhilfe geleistet. Desgleichen habt Ihr tatkräftig die eingezogenen Teile der Kriegsmarine in ihrem siegreichen Kampfe unterstützt. In einem Siegeszug ohne Gleichen habt Ihr einen Gegner niedergeworfen und vernichtet, der Großdeutschland in febrilestem Leichtsinne herausgefordert hatte. Einzig dastehend in der Geschichte sind die Leistungen der deutschen Wehrmacht.

Kameraden, wie ich Euch allen im Geiste ins Auge sah, als wir diesen uns aufgezwungenen Krieg begannen, um Euch zu verpflichten, das Letzte für Volk und Vaterland zu geben, so drücke ich jedem von Euch jetzt die Hand, als Oberbefehlshaber seinen Soldaten, als Kamerad seinen Kameraden: Nach deutscher Soldatentradition binden wir jetzt nach errungenem Sieg den Helm fester. Welche Aufgaben uns auch erwachsen mögen, welche Beschwerte uns auch unser Führer und Oberbefehlshaber gibt: Vorwärts für unser ewiges Deutschland!

## Zwei Franzosen abgeschossen

Bei Sigmaringen und Freiburg

Berlin, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten nähern sich unsere Truppen der mit der Sowjetregierung vereinbarten Demarkationslinie. Von den versprengten Teilen des polnischen Heeres, die sich noch zwischen den deutschen und den vormaligen russischen Truppen befinden, wurde gestern östlich Wilgoraj die 41. polnische Division und 1. Kavalleriebrigade gefangen genommen. Die zu Beginn der Kampfhandlungen als offene Stadt angesehene und dementsprechend respektierte Hauptstadt Polens ist durch die Maßnahmen des Kommandanten, die Wiederinstandsetzung der alten Forts und die Bewaffnung von Teilen der Zivilbevölkerung in eine Festung verwandelt worden. Der Angriff dagegen brachte gestern im Nordteil die erste, im Südteil die zweite Fortlinie in unseren Besitz. Unter dem Eindruck dieser Angriffe hat der polnische Kommandant heute vormittag die Uebergabe der Stadt und der Besatzung angeboten. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat den General Waszkowicz beauftragt, die Uebergabehandlungen zu führen. Die Luftwaffe griff militärisch wichtige Ziele in Modlin an.

Im Westen nur geringe Gefechtsstätigkeit. Der Feind schanzte auf der ganzen Front. Zwei französische Flugzeuge wurden im Luftkampf über Freiburg und Sigmaringen abgeschossen.

Deutsche Luftstreitkräfte griffen gestern englische See- und Luftstreitkräfte, Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in der mittleren Nordsee mit Erfolg an. Außer einem Flugzeugträger, der zerstört worden ist, wurden mehrere schwere Zerstörer auf einem Schlachtschiff erzielt. Unsere Flugzeuge erlitten keine Verluste.

## Militärverwaltung in Polen

von Rundstedt und Dr. Frank berufen

Berlin, 27. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat die Einrichtung einer Militärverwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten angeordnet. An die Spitze der Militärverwaltung hat er als Oberbefehlshaber Ost den Generaloberst von Rundstedt berufen. Zum Obersten Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost für die gesamte Zivilverwaltung hat der Führer den Reichsminister Dr. Frank berufen. Mit der Ernennung zum Chef der Militärverwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten wird der verdienstvolle Befehlshaber der Heeresgruppe Süd des Feldzugs in Polen, Generaloberst von Rundstedt, vom Führer zu einer neuen verantwortungsvollen Tätigkeit berufen. Mit der Bestellung des Reichsministers Dr. Hans Frank zum Zivilgouverneur von Polen hat der Führer einem seiner ältesten Mitkämpfer eine ehrenvolle und politisch höchst bedeutende Berufung zuteil werden lassen.

Das Land bis zur Demarkationslinie umfasst etwa 150.000 Quadratkilometer. Es ist in seiner Struktur schon auf Grund der geschichtlichen Entwicklung nicht einheitlich. Die kulturelle Entwicklung ist in den verschiedenen Teilen überall durch das Deutsche beeinflusst worden, aber der Einfluss der Deutschen ist nicht überall gleich stark gewesen. Sogar kommt, daß die polnische Zerstörungswut in den vergangenen drei Wochen manche Teile des Landes fürchterlich verheert hat, während andere Gebiete, so insbesondere der ehemals preussische Regierungsbezirk Posen und der Hauptteil der alten Provinz Westpreußen nur wenig beschädigt wurden. Zu dem von der Militärverwaltung betreuten Gebiet gehört nicht die ehemalige Freistaat Danzig, der seine Wiedervereinigung mit dem Reich bereits vollzogen hat, und auch nicht das 1922 von Deutschland entgegen dem Ergebnis einer Volksabstimmung abgetretene Ostoberschlesien.

## London bestürzt über Warichaus Fall

Eigenbericht der NS-Presse

h. w. Kopenhagen, 28. September. Die englische Öffentlichkeit muß durch die Kapitulation Warichaus in ihrem Glauben an die eigene Kriegsführung und vor allem an die Lügen des Informationsministeriums von neuem auf das stärkste erschüttert worden sein, war doch der Widerstand der polnischen Hauptstadt lange als unüberwindlich hingestellt worden. Warichau wurde schon als „zweites Madrid“ verherrlicht und man hegte Hoffnungen auf schweres Blutvergießen. Diese Hochstapeltour traf zusammen mit der Meldung von dem erfolgreichen deutschen Luftangriff auf ein englisches Geschwader in der Nordsee, die in London freitlich geheimgehalten wurde.

## Belgien sollte beunruhigt werden

Britische Lügen über Truppenansammlungen

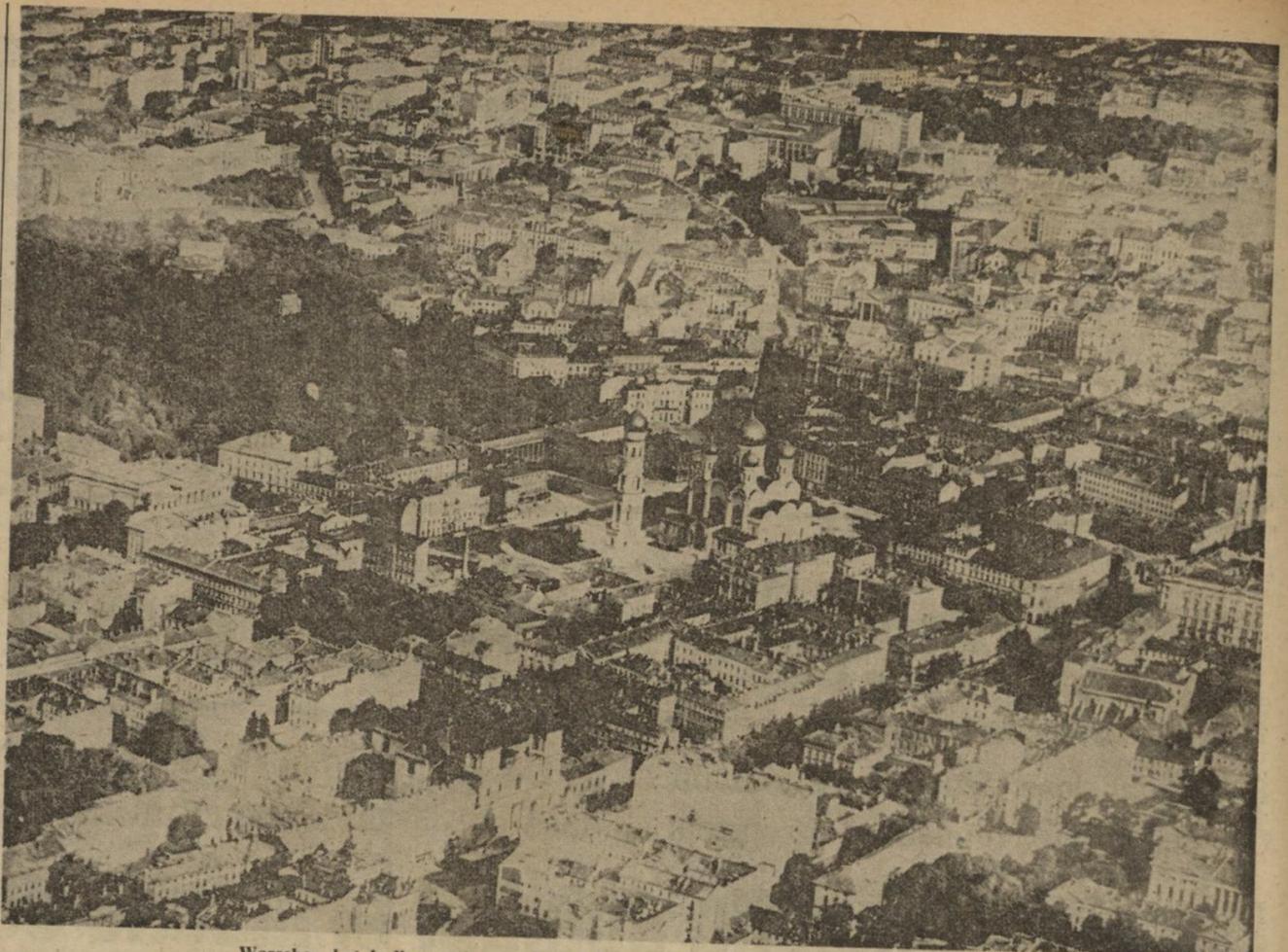
Brüssel, 27. September. Das belgische Informationsministerium stellt wiederholt zu den lägenhaften Tendenzmeldungen, die besonders aus englischer Quelle stammen, über angebliche deutsche Truppenansammlungen an der belgischen Grenze fest: „Mehrere ausländische Zeitungen haben deutsche Truppenansammlungen in Aachen in der Nähe der belgischen Grenze gemeldet. Nach Auskünften aus zuverlässiger Quelle können wir unserer Bevölkerung sagen, daß diese Nachricht absolut unwahr ist.“

## Dr. Tiso an den Führer

Der Dank des slowakischen Volkes

Breslau, 27. September. Ministerpräsident Dr. Josef Tiso hat am Dienstag folgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Herr Reichskanzler! Tief gerührt durch die freundlichen Worte der Anerkennung, welche Sie dem slowakischen Volk, seiner Armee und mir zum Ausdruck brachten, will ich Ihnen, Herr Reichskanzler, meinen Dank aussprechen. So, wie ich es am 13. März dieses Jahres getan habe, versichere ich Ihnen neuerdings, Herr Reichskanzler, daß niemand, der den dauernden Frieden in Europa auf Grund der völkischen Regelung aufzubauen gedenkt, sich im slowakischen Volk täuschen wird. Unser Verhalten an Deutschlands Seite ist ein Beweis unserer Überzeugung, daß wir für eine gerechte Sache mitarbeiten, und daß wir nicht vergessen haben, was Deutschland und sein Führer für uns getan haben.“



Warschau hat bedingungslos kapituliert. Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme der Stadt.

## Reichsminister Ribbentrop in Moskau eingetroffen

Auch die Außenminister der Türkei und Estlands in Rußlands Hauptstadt / Eine neue Seite der Weltgeschichte

Moskau, 27. September. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit den Herren seiner Begleitung, darunter der Danziger Gauleiter Forster, nach programmäßig verlaufenem Flug mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“ um 17.50 Uhr Ortszeit auf dem Moskauer Flughafen ein. Das Hauptgebäude des Flughafens war mit zahlreichen Fahnenkreuzlaggen geschmückt.

Zur Begrüßung des Reichsaußenministers hatten sich von Sowjetseite eingefunden: Der erste stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, der Stadtkommandant von Moskau, Suworow, der stellvertretende Vorsitzende des Moskauer Stadtsowjets, Korolew, der Chef der Protokollabteilung des Außenkommissariats, Barkow, und der Leiter der mitteleuropäischen Abteilung des Außenkommissariats, Alexandrow.

Von deutscher Seite wurde der Reichsaußenminister begrüßt durch den deutschen Botschafter

in Moskau, Graf von der Schulenburg, mit den Mitgliedern der Botschaft, sowie von dem Militärattachés Generalleutnant Köstling und den ihm zugeteilten Offizieren. Auch der italienische Botschafter in Moskau, Rosso, hatte sich zum Empfang eingefunden.

Nach erfolgter Vorstellung schritt der Reichsaußenminister die Ehrenkompanie der Luftwaffe ab, die auf dem Flugplatz Aufstellung genommen hatte und begab sich dann in dem von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellten Kraftwagen in das für ihn bereitgestellte Gebäude der Deutschen Botschaft.

## Bestürzung bei den Westmächten

Die Reise des türkischen Außenministers Saracoglu nach Moskau, wo man eine hochdiplomatische Woche erleben dürfte, hat bei den westlichen Demokratien nicht nur gewaltiges Aufsehen, sondern auch größte Aufregung verursacht.

Besonders die Londoner Presse setzt das Rätselraten über den vermutlichen Inhalt der türkisch-sowjetrussischen Besprechungen fort, wobei der Besuch des bulgarischen Luftfahrtministers in Moskau den Blättern neuen Stoff zu Kombinationen bietet. Die Brüsseler Zeitung „Vingtième Siècle“ erklärt, die Reise könne unvorhergesehene Folgen haben. Es müsse festgestellt werden, daß Deutschland, indem es die Russen zwei Drittel Polens und die polnisch-rumänische Grenze habe befehen lassen, die Westmächte in eine schwierige Situation gebracht habe. Wenn England also seinen langersehnten Plan verwirklichen wolle, mit Hilfe der Türkei und Rumaniens einen Balkanblock zu errichten, würde es nicht mehr auf die deutsche, sondern auf die russischen Truppen stoßen. Die Situation habe sich gewaltig geändert, besonders für die Türkei, die wohl kaum Reizung haben dürfte, sich in einen Konflikt mit ihren Nachbarn einzulassen.

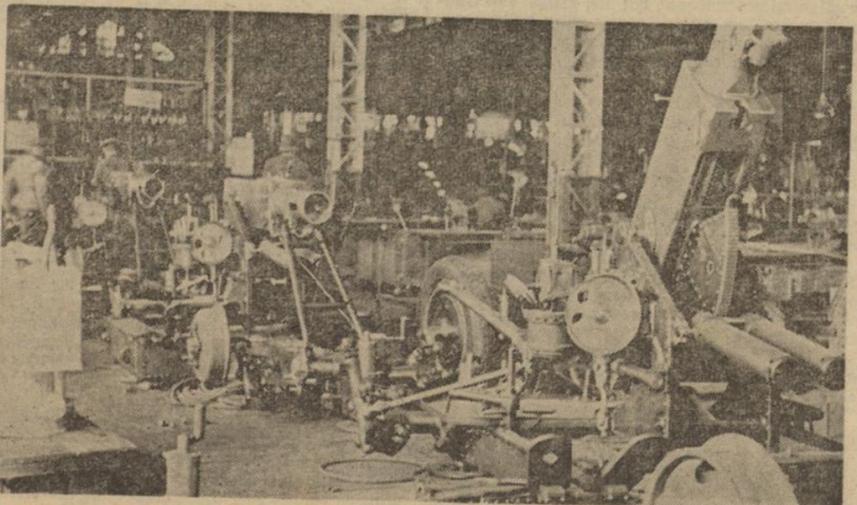
\* Moskau verzeichnet ein Stelldichlein der Außenminister. Neben dem Reichsaußenminister von Ribbentrop weisen die Außenminister der Türkei und von Estland in der Hauptstadt der Sowjetunion. Natürlich gibt die gleichzeitige Anwesenheit dieser politischen Persönlichkeiten den Stoff zu zahlreichen Vermutungen ab. Mit Argwohn beobachtet die demokratische Welt die Moskauer Besprechung. In London faßelt man von einem deutsch-russischen Komplott gegen den Weltfrieden und das in einem Augenblick, wo die ehrlichen, konstruktiven Ziele des Aufbaus und der Ordnung beider Mächte so offenkundig sind. Man kann es in den demokratischen Hochburgen heute noch nicht fassen, daß eine so verwickelte Frage wie die polnische nach der militärischen Niederwerfung des Landes nicht Gegenstand eines ausgedehnten Ruhehandels war, sondern buchstäblich von heute auf morgen zwischen den zwei beteiligten Staaten, Deutschland und Sowjetrußland, geregelt wurde: zwölf Stunden bevor der Reichsaußenminister seiner zweiten Flug nach Moskau antrat, las man noch in einem Londoner Blatt, der deutsch-russische Konflikt sei, auf ferne Sicht gesehen, unabwendbar. Wer weiterhin solchen frommen Wunschträumen nachhängt, mag dies ruhig tun, doch soll er sich nicht wundern, wenn er recht unsanft erwacht.

Die ersten Gespräche sind, da diese Zeilen in Druck gehen, bereits im Gange. Sie dienen, wie aus der amtlichen Verlautbarung bekannt, den sich aus der Beendigung des polnischen Feldzuges ergebenden Fragen und leiten gleichzeitig die zweite Etappe der deutsch-russischen Verständigung ein. Diese konnte nicht hoffnungsvoller begonnen werden, als mit der gemeinsamen Eindämmung jenes Anruheherdes, der Jahrzehnte hindurch den europäischen Frieden bedrohte und erschütterte.

Es liegen auch schon weitere ausländische Pressestimmen vor. So schreibt z. B. die bulgarische Zeitung „Mir“ daß die jetzige Anwesenheit von Ribbentrops in Moskau die bisherige Haltung und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland noch weiter befestige. Auch die Zeitung „Slovo“ glaubt, daß diese Reise des Reichsaußenministers nach Moskau keine geringere Auswirkung haben werde als die erste, zumal dort eine neue Seite der Weltgeschichte geschrieben werde.



Adolf Hitler bei seinen Truppen: Ueberall, wo der Führer auftaucht, wird er von seinen Soldaten begeistert umhüllt. (Dr. O.W., Presse-Postmann)



In einer polnischen Waffenfabrik: Durch die schnelle Besetzung Polens konnten diese Waffen nun nicht mehr eingesetzt werden. (Dr. O.W., Wolln, Presse-Postmann)

Interessen an den Dardanellen so offensichtlich, daß die Türkei mit gutem Gewissen annehmen dürfte, England werde jedes Vorbringen der Sowjets verhindern. Die türkische Außenpolitik der letzten Jahre neigte deutlich zu England hinüber und wurde in dieser Richtung immer betonter, je größer die Kluft zwischen London und Moskau wurde.

Als dann im Frühjahr dieses Jahres Großbritannien, im Kurs seiner Einkreisungspolitik, den Versuch machte, eine Verbindung zu den Sowjets zu finden, glaubte es, daß die Türkei die beste Vermittlerin nach Moskau sein könnte. Als diese dann auf englischen Drängen gegenseitige Verpflichtungen mit London einging, machte sie immer die Einschränkung, daß diese Bindungen nur dann praktische politische Bedeutung erlangen könnten, wenn auch Moskau mit in diesen Kreis einbezogen sei. Als sich herausstellte, daß die Bemühungen Englands um Moskau ergebnislos blieben, ja daß darüber hinaus der große Gegenspieler Englands, Deutschland, mit der Sowjetunion einen sehr weitgehenden Nichtangriffs- und Konsultationspakt abschloß, änderte sich auch die außenpolitische Lage für die Türkei. Ursprünglich war Ankara bis zu einem gewissen Grad der englischen Behauptung unterlegen, daß Italien im Falle eines europäischen Konfliktes aktiv gegen die Türkei vorgehen werde. Auch diese „Propaganda“ hat sich als eine typische Londoner Irreführung herausgestellt, wie die Zurückziehung der italienischen Truppenverstärkungen vom Dodekanes klar beweist.

Unter diesen Umständen sieht Ankara heute keinerlei Notwendigkeit mehr für eine Bindung an London, das — mit den Dardanellen unter seiner Kontrolle — stets einem feindlichen Rußland Schach bieten und Rumänien und Bulgarien in die Zange nehmen könnte. Der jetzige Besuch des türkischen Außenministers in Moskau, wo zur selben Zeit auch Reichsaussenminister von Ribbentrop anwesend ist, kann daher auch als ein bemerkenswerter Ausdruck der neuen größeren Rolle angesehen werden, die der Türkei heute im europäischen Spiel zukommt. Kl.

### Volltreffer auf den Flugzeugträger

Wieder eine Lüge des englischen Rundfunks

Berlin, 27. September. Der Falschmeldung über die Luftangriffe der Engländer und Franzosen auf Friedriehshafen und Kiel, die beide, wie von ausländischen Augenzeugen bestätigt wird, bisher noch keine Luftangriffe zu verzeichnen hatten, folgte eine weitere Falschmeldung des englischen Rundfunks. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt hierzu bekannt: Entgegen einer Sondermeldung des englischen Rundfunks am 27. September um 16 Uhr, wonach bei einem Luftangriff deutscher Fliegerverbände auf schwere englische Seestreitkräfte die Deutschen keine Erfolge zu verzeichnen, sondern drei Flugzeuge zu brennen hätten, besagt der amtliche deutsche Bericht, daß u. a. eine 500-Kilogramm-Bombe als Volltreffer auf den Flugzeugträger fiel und zwei 250-Kilogramm-Bomben vor- und mittschiffs auf ein Schlachtschiff trafen. Welche Wirkung durch diese schwersten aller Bomben erzielt wird, bedarf keiner weiteren Erklärung. Nach der deutschen Feststellung ist keines von den angegriffenen Flugzeugen von den Engländern getroffen worden.

Ein niederländisches Verkehrsflugzeug wurde bei Helgoland von einem deutschen Seeflugzeug beschossen; das angegriffene Flugzeug war bei der ungünstigen Wetterlage erst zu spät als neutrales Verkehrsflugzeug erkannt worden und konnte seinen Flug fortsetzen.

## Daladier verbietet Kommunistische Partei

Die Abgeordneten sind von diesen Maßnahmen zunächst nicht betroffen

Paris, 27. Sept. Im Pariser Ministerrat wurde, nachdem Daladier sich über die diplomatische und militärische Lage verbreitet hatte, das Verbot der Kommunistischen Partei Frankreichs und ihrer Nebenorganisationen beschlossen. In dem Ausführungsdekret wird gleichzeitig die Verbreitung jeglicher Propaganda nach den Stichworten der Dritten Internationale untersagt. Die kommunistischen Abgeordneten und Senatoren werden von diesen Maßnahmen zunächst nicht betroffen, da sie parlamentarische Immunität besitzen. In einer weiteren ausführlichen Bestimmung erhalten Präfelden die Berechtigung, die kommunistischen Bürgermeister und Stadträte abzusetzen.

In Paris werden Zweifel laut, ob durch die Auflösung der kommunistischen Partei und das Verbot der kommunistischen Agitatoren die Antikriegspropaganda in den Fabriken, vor allem der Rüstungsindustrie, kaum noch parteipolitischen, sondern einfach kriegsagenerischen Charakter habe. Die Fraktionspräsidenten der Kammer betonen in einer Mitteilung an die Regierung, daß die katastrophale Produktion

solange diese Propaganda nicht unterdrückt sei, Ihre Zentren seien durchaus nicht nur kommunistische Organisationen. Léon Blum schreibt zu dem Verbot der kommunistischen Partei in seiner Zeitung „Populaire“, wenn auch die Regierung eine gewisse Berechtigung zu diesem Verbot hätte, so könne er es doch nicht begründen. In einer ungenügenden Erklärung bezeichnete Léon Blum die Auflösung der kommunistischen Partei als „groben Fehler“. Die Regierung sei äußerst schlecht beraten gewesen, denn erst die nun illegale kommunistische Partei sei eine wirkliche Gefahr für die Kriegsfähigkeit Frankreichs.

### Türkischer Botschafter beim Führer

Beglaubigungsschreiben feierlich überreicht

Berlin, 27. September. Der Führer empfing am Mittwoch den neuernannten türkischen Botschafter Hüskrev Sered zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Bei der An- und Abfahrt erwies eine Ehrenwache des Heeres militärische Ehrenbezeugungen.

## Britische Bomben auf belgisches Gebiet

Neue unerhörte Neutralitätsverletzung durch englische Flugzeuge

Brüssel, 27. September. In einer Meldung aus Verdiers berichten die Brüsseler Zeitungen, daß am Dienstag erneut mehrere britische Flugzeuge das belgisch-deutsche Grenzgebiet überflogen. Von der deutschen Flak beschossen, hätten die Flugzeuge leert gemacht und vier Bomben abgeworfen, die auf belgisches Gebiet fielen und große Einschlagstrichter erzeugten.

Es handelt sich auch in diesem Falle um eine offensichtlich englische Neutralitätsverletzung. Mit der nur bei Briten möglichen Unberücksichtigung wird London auch in diesem unerhörten Fall mit irgendeiner faulen Ausrede nicht verlegen sein. Erst dieser Tage verbreitete man dort die verbrecherische Lüge von deutschen Truppenaufmärschen bei Nachen, was das belgische Informationsministerium zu entsprechenden Widerlegungen veranlaßte. Jetzt wird belgisches Gebiet sogar mit britischen Bomben belegt. Wenn diese beiden Tatsachen auch nicht in ursächlichen Zusammenhang stehen mögen, so steht das eine aber doch fest, es sind dies bewusste aggressive Maßnahmen und Angriffe Englands, die nichts anderes zum Ziele haben, als Belgien von seiner strikten Neutralität doch noch abzubringen, um sie dann in schamloser Weise gegen Deutschland auszunutzen. Der belgische Protest wird nicht ausbleiben. Auch die luxemburgische Regierung sah sich zu Protesten bei der französischen

Regierung veranlaßt, weil zwei französische Flieger zweimal luxemburgisches Gebiet überflogen und damit nachweisbar die Neutralität verletzt haben.

Außschlußrecht ist in diesem Zusammenhang eine Meldung aus Rom, wonach ein französisches Bombenflugzeug, das sich auf dem Wege von Tunis nach Südfrankreich befand, wegen Motorfehlers an der Nordküste von Sardinien notlanden mußte wo es von italienischen Behörden beschlagnahmt und die sechs Mann starke Besatzung interniert wurde. Auch ein englisches Militärflugzeug mußte an der Nordküste Islands notlanden, es wurde ebenfalls beschlagnahmt. Diese Notlandungen und Internierungen sprechen lebhaft für die Betriebssicherheit britisch-französischer Flugzeuge, die aber auch das phantastische britische Außenministerium nicht in kriegerische Erfolge wird umbiegen können.

### Australien hält sich zurück

Keine Lust zur Teilnahme am Europakrieg

Berlin, 27. September. Der australische Ministerpräsident Menzies erklärte am Mittwoch, es werde unfinanziell sein, australische Streitkräfte nach Europa zu entsenden. Australiens Lage sei anders als 1914.

## Tragödie? - Nein, erbärmliche Komödie!

Plumper Schwindel um die versenkte „Royal Sceptre“ entlarvt

Berlin, 27. September. Am 24. September meldete Havas aus London, zweifellos aus der Quelle des britischen Außenministeriums, daß das englische Schiff „Royal Sceptre“ gegen alle Regeln des Seekrieges, die auch Deutschland unterzeichnet habe, versenkt worden sei. Ein deutsches U-Boot habe gegen alle Gesetze der Menschlichkeit das Schiff ohne Warnung und Anruf torpediert, die Besatzung habe nicht einmal die Rettungsboote besetzen können und sei ums Leben gekommen. Ueber die Einzelheiten dieser Tragödie werde man wohl nie etwas Näheres erfahren, da niemand von der Besatzung am Leben geblieben sei.

Seit heute treffen Meldungen aus Rio de Janeiro ein, die von der ritterlichen Kampfes-

weise des deutschen U-Bootes berichten, das die „Royal Sceptre“ versenkte. Darnach sind alle Passagiere und die Besatzung des Schiffes dank der Bemühungen des deutschen U-Boots-Kommandanten gerettet. Die Zeitungen in Rio bringen Berichte der Augenzeugen, die schildern, wie das deutsche U-Boot den englischen Frachter angehalten habe, der argentinische Getreide für England geladen hatte. Nachdem alle bei ruhigem Wetter und glatter See in die Rettungsboote gestiegen seien, sei die Versenkung erfolgt. Darnach habe das deutsche U-Boot den ebenfalls englischen Dampfer „Browning“ angehalten, auf dem, wie die Besatzung des „Royal Sceptre“ berichtet, zunächst eine Panik ausgebrochen sei, weil man auf Grund alter Gerüchtmärchen befürchtet habe, der deutsche U-Boot-Kommandant würde einfach einen Torpedo abfeuern. Sehr bald habe es sich

dann herausgestellt, daß der deutsche Kommandant von der Browning nichts anderes gewollt habe, als die Übernahme der Passagiere und Besatzung der „Royal Sceptre“. Das deutsche U-Boot habe aufgepaßt, bis das Dampfer ordentlich durchgeführt gewesen sei und habe dann die „Browning“ entlassen.

\* Es ist leider nicht anzunehmen, daß Havas die vom britischen Außenministerium bezogene Falschmeldung richtigstellen wird. Dann darf man sich aber nicht wundern, wenn auch weiterhin solche angebliche „Paniken“ auf britischen Schiffen mit Konterbande ausbrechen, die lediglich der Ausfluß von Greuelstücken sind. Für die Ritterlichkeit der deutschen Handelskriegsführung liegt übrigens als neues Zeugnis der Bericht eines schwedischen Kapitäns vor, der von einem deutschen U-Boot-Kommandanten vor der Versenkung aufhörte, er habe dreimal in gleich feiner und höflicher Weise gesagt: „Leider ist die ganze Fracht Konterbande und ich bedaure, nichts anderes tun zu können, als Ihr Schiff zu versenken.“ Nach der Versenkung schleppte uns das U-Boot, so bemerkte der schwedische Kapitän weiter, noch eine gute Strecke der Küste entgegen, der wir dann wohlbehalten weiter zuruberten.

## Kriegsmarine gefährlicher als 1914

U-Boote ernste Nervenproben für England

Madrid, 27. September. Der Militärkritiker der „Arriba“ hebt die Wirksamkeit der deutschen U-Boote hervor, die nach der „Courageous“ auch einen britischen Zerstörer versenkt haben. Die U-Boote bedeuteten für Englands Kriegsmarine eine ernste Nervenprobe. Deutschlands Kriegsmarine sei für das britische Imperium heute noch gefährlicher als während des Weltkrieges. Im übrigen sei die Torpedierung von Handelsschiffen immer noch humaner als die Hungertod von Frauen und Kindern, deren Männer und Söhne, Väter und Brüder auf dem Schlachtfeld unbefriedigt seien.

**NIVEA ZAHNPASTA**  
verhindert den Ansatz von Zahnstein  
Sie reinigt gründlich, doch schonend.  
Große Tube 40 Pf.  
Kleine Tube 25 Pf.

### Seinfel-Tagungsflugzeuge für Rumänien

Berlin, 27. September. Am Mittwoch vertiefte elf Seinfel-Tagungsflugzeuge des Baumstumpfs 112 den Seinfel-Werftflugplatz zum Ueberführungsflug nach Rumänien. Die rumänische Luftwaffe, die nach den vorangegangenen Mitteilungen jetzt über insgesamt 30 Seinfel-Tagungsflugzeuge verfügt, hatte zur Uebernahme der Maschinen Flugzeugführer nach Deutschland entsandt.

## Neues aus aller Welt

Weil er keine Zeitung las...  
Hannover, 27. September. Einem Bauern im Kreise Wechta waren drei Kinder ausgebrochen. Sie hatten sich in einem anderen Ort auf einer Weide eingefunden. Der dortige Bürgermeister ließ das Zulaufen der Tiere in der Zeitung bekanntgeben, und als sich niemand meldete, legte er einen Versteigerungstermin an. Nur ein Zufall wollte es, daß ein Nachbar des Besitzers der Kinder diesem erzählte, daß er den Versteigerungstermin besuchen wolle. So konnte der Besitzer seinen Anspruch noch in letzter Minute geltend machen. Die erheblichen Kosten, die in der Zeit zwischen der Bekanntgabe und der Versteigerung entstanden waren, hätte er sparen können, wenn er die Zeitung gelesen hätte.

## Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Grödenzell bei München 45

Raum seiner Sinne mächtig, griff Roger nach dem zweiten, an Kapitän Claffon gerichteten Schreiben. Es bestand nur aus wenigen Zeilen und lautete:

Lesen Sie den beifolgenden Brief, der Ihnen alles erklären wird. Sie werden von mir nichts mehr hören. Machen Sie mit dem Mädel, was Sie wollen. Nehmen Sie sie zur Frau oder zur Geliebten, ganz wie es Ihnen beliebt. Allenfalls zwingen Sie einen Ihrer Untergebenen dazu.

Sie darf nicht nach England zurückkehren, ehe sie nicht an Leib und Seele gebrochen ist. Die Jacht steht zu Ihrer Verfügung. Kreuzen Sie damit oder gehen Sie in sicherer Gegend an Land. Sehen Sie sich jedoch vor, man wird Sie wahrscheinlich verfolgen. Anbei ein kleiner Vorrat eines gewissen Mittels. Weiteres wird Ihnen von Zeit zu Zeit in Buenos Aires bei der bekannten Adresse ausgehändigt werden, aber nur solange Vivian von Denison getrennt bleibt. Ansonsten wird die Lieferung eingestellt. Was das für Sie bedeutet, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen.

U. R.

Nachdem Roger zu Ende gelesen hatte, griff er mit zitternden Händen zum Telephon und

bat Sir William Hadleigh um eine dringende Unterredung unter vier Augen.

Der Flugzeugführer wies mit ausgestrecktem Arm auf eine dunkle Linie, die sich im Mondschein deutlich von den glitzernden Meeresfluten abhob. „Spanien!“ brüllte er Roger durch das Telephon zu.

Eine Zeitlang beobachtete Roger nervös und ungeduldig, wie sich das Massiv der Pyrenäenhalbinsel langsam aus dem Meer erhob. Spanien war erreicht — binnen kurzem konnte er in Lissabon, dem vorläufigen Ziel des Fluges eingetroffen sein!

Würde er Vivian auffinden? Nach den in der Admiralität eingetroffenen Depeschen war die „Halkhona“ am selben Morgen aus Lissabon ausgelaufen. Bei Lloyd hatte man berechnet, daß das Schiff auf den Azoren, in Madeira, auf den Kanarischen Inseln oder an der Westküste Afrikas anlaufen müsse, um sich mit Kohlen zu versorgen. Mit dem großen, von den Marinebehörden Roger zur Verfügung gestellten Flugboot konnte es wohl gelingen, alle diese Punkte abzufuchen, ehe die Jacht Kohlen gelöst und wieder die offene See erreicht hatte.

Das ohrenbetäubende Donnern der Motoren versetzte Roger in einen leichten Zustand, gemischt aus nervöser Spannung und unruhigen Träumen. In wirrer Folge tauchten vor ihm die zahlreichen bewegten Geschehnisse des vergangenen Tages wieder auf. Er sah sich, wie er seinem Chef in erregten und unklaren Worten die furchtbare Gefahr schilderte, die seiner Braut drohte; er stand wieder ungeduldig in den verdiehlten Wartezimmern der Polizei- und Marinebehörden, die sich alle, auf besondere Verwendung Sir Williams, seiner Sache mit dem größten

Eifer annahmen. Mit einem Haftbefehl gegen den Kapitän der „Halkhona“ ausgerüstet, einem Diplomatenpaß in der Tasche, hatte Roger endlich ein Auto bestiegen und war nach Crohdon gerast, wo bereits ein Flugzeug bereitstand, um ihn nach Plymouth zu bringen; dort erwartete ihn die Maschine, die ihn auf der Jagd nach der „Halkhona“ über das Meer tragen sollte.

Inspektor Swaines hatte Roger auf seinen letzten Wegen in London überallhin begleitet, war mit ihm nach Crohdon hinausgefahren und hatte sich unterwegs von den letzten Wendungen in der Angelegenheit Vocatelli unterrichten lassen. Vor dem Abschied, hatte Roger dem Polizeibeamten noch einige Anweisungen gegeben und ihm zuletzt erklärt: „Trachten Sie hinter das Geheimnis der blauen Pillen zu kommen! Das ist das letzte Rätsel, das noch aufzulösen ist!“

Roger sah bereits im Flugzeug, da schrieb ihm Swaines noch zu: „Ich habe vergessen Ihnen mitzuteilen, daß auf die verlassene Wohnung Vocatellis in Raven Row seit einigen Tagen ein toller Ansturm von Besuchern stattfindet! Ich weiß nicht recht, was das zu bedeuten hat! Seine letzten Worte gingen bereits in dem Surren des anspringenden Motors unter.“

Roger schrieb eine Frage in das Telephon. „Wir haben Glück!“ antwortete der Pilot. „Der Wind liegt uns im Rücken — in anderthalb Stunden können wir in Lissabon sein!“

Noch vor dieser Zeit landete das Wasserflugzeug glatt auf dem Tajo. Roger begab sich sofort zum Hafentor, von dessen Adjutanten er eine genaue Beschreibung der „Halkhona“ erhielt: „Die Jacht ist achtzig Meter lang,“ sagte er, „siebeneinhalb Meter

breit, weiß gestrichen, hat einen Deckaufbau aus rotbraunem Mahagoniholz, zwei Schornsteine mit breiten schwarz-rot-schwarzen Streifen und vier Rettungsboote!“

Roger dankte und ließ sich zu dem Hydroplan fahren, der gemächlich auf den blauen Wellen des Hafens schaukelte. Wenige Minuten später verließ der Apparat die Bucht von Lissabon, um sich südwärts zu wenden.

Nach zwei Stunden entdeckten sie tief unter sich die Rauchschwaden eines nach Nordwesten ziehenden Dampfers; der Pilot ging auf einige hundert Meter nieder und fragte funktentelegraphisch an, ob das Schiff die Jacht „Halkhona“ gesichtet habe. Doch der Dampfer, ein italienischer „Tramp“, verneinte diese Frage.

Kurze Zeit später nahm der Pilot eine Radiodepeche aus Gibraltar auf. Sie meldete, daß bisher alle Nachforschungen im Mittelmeer ergebnislos verlaufen seien; man habe drei in San Miguel stationierte portugiesische Torpedoboote gebeten, die dortigen Gewässer abzusuchen.

Um halb neun Uhr begegnete die Flieger einem deutschen, aus Rio de Janeiro kommenden Passagierdampfer und kurz nachher einem englischen Frachtdampfer aus Kapstadt; keines der Schiffe hat die „Halkhona“ gesichtet. Sie schlugen einen westlichen Kurs ein und trafen auf einen amerikanischen Liner, der mit Vergnügungsfreisenden von Colon nach Neapel unterwegs war; auch hier blieb ihre Anfrage ergebnislos. Ein holländischer Passagierdampfer aus Pernambuco vermochte ebenfalls keinerlei Aufschlüsse zu erteilen.

(Fortsetzung folgt)

Straße frei!

Kinder gehören nicht auf den Fahrdamm

Die allabendliche Verdunkelung ist kein Freibrief für Nichtbeachtung von Vorschriften...

Hatte die Verdunkelung zumal in den ersten Tagen der neugierigen Erwachene auf die Straße gelockt...

Das ist auch gar nicht nötig, denn es hat jede Familie Nachbarn, die sich ganz selbstverständlich der Kinder annehmen...

Kriegswinterhilfswerk 1939/40

Wertscheine statt Naturalleistungen. In einem Erlaß gibt der Reichsinnenminister bekannt, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in diesem Jahre als Kriegswinterhilfswerk 1939/40 durchgeführt wird...

Freiwillige werden angenommen

Dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, sowie dem Oberkommando der Wehrmacht und Oberkommando des Heeres gehen eine große Anzahl von Anträgen freiwilliger zur sofortigen Einstellung in die Wehrmacht zu...

Amtliche Bekanntmachungen

Meldepflicht für Verkäufe von Pferden und Gangochsen

1. Jeder Verkauf von Pferden und Gangochsen (Zugochsen) mit Ausnahme der Ankäufe der Wehrmacht ist mit dem Verkäufer schriftlich zu melden. Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle seit dem 20. August ds. Js. abgeschlossenen Verkäufe...

Calw, den 27. September 1939.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Stadt Calw

Zur teilweisen Ueberlassung an Wehrmachtsstellen werden einige

Schreibtische

benötigt. Ich bitte, Besitzer von Schreibtischen, die einigermaßen entbehrlich werden können, um Meldung der Bereitstellung.

Calw, den 27. September 1939.

Der Bürgermeister: G ö h n e r

Verkauf eines Wohnhauses mit Garten in Zavelstein

Aus dem Nachlaß des Herrn Wilhelm Reutter, Fabrikanten in Stuttgart, wird das neu erbaute Wohnhaus in Zavelstein Geb. 82, 82 ar mit Autoschuppen und Garten, Parz. Nr. 229, im Gesamtflächengehalt von 16 ar 86 qm...

Notar Müller in Stuttgart, Mittnachtbau als Testamentsvollstrecker

Junge deutsche Frau schreibt ins Feld

Diesen Brief, den wir nachstehend veröffentlichen, können hunderttausend deutsche Frauen geschrieben haben...

„Jemandwo im Osten oder im Westen steht Du auf Wolkeln, ich weiß nicht an welchen Platz Dich der Befehl des Führers gerufen hat. Mein Herz findet Dich, wo Du auch bist. Ueber uns ist der gleiche Himmel, die gleiche deutsche Erde ist es, für die wir leben und für die wir auch zu sterben bereit sind...

Ganz anders als sonst weiß ich mich mit Dir verbunden in diesen Tagen. Eine Front ist es, in der wir stehen. Ihr draußen in den Schützengräben und wir in der Heimat...

Was geschieht mit abgelauenen Karten?

Ein Erlaß des Reichsernährungsministers regelt die Frage, was mit den abgelauenen Fleisch- und Fettkarten zu geschehen hat, wenn also sämtliche „Fleisch“-Bezugscheine abgelaufen sind...

Sollte also ein Karteninhaber aus irgend welchen Gründen nicht sämtliche Bezugscheine verbraucht haben, der Metzger aber auf Grund der abgelieferten Bestellscheine soviel Vieh und Fleisch zugewiesen erhalten haben, daß er damit auf sämtliche Bezugscheine seiner Kunden Fleisch oder Fleischwaren hätte ausgeben können...

Landnachrichten

Vier Jahre Zuchthaus für einen Wüstling

Sühne für Leberfälle auf Frauen bei Dunkelheit

Ludwigsburg. Unter dem Vorsitz von Senatspräsident Dr. Suhorst tagte hier das Sondergericht. Angeklagt war der 21 Jahre alte

Franz Kupp aus Wapenbach (Kreis Crailsheim), der in Ludwigsburg beschäftigt war und in der Nacht zum 18. September unter Ausnützung der Abdunkelung zwei Leberfälle auf Frauen verübt hatte...

Berlin, 27. September. Wie berichtet, wurde in britischen Nachrichten großsprecherisch die Behauptung aufgestellt, daß es enalischen Flugzeugen gelungen sei, in der Nacht zum Montag den Hafen und die Schleusen Kiels zu bombardieren...

So sehen die „Luftsiege“ der Alliierten aus

Neutralen fanden in Kiel und Friedrichshafen keine Bombenspuren

Am nun diese Angelegenheit in das rechte Licht zu rufen, wurde deutscherseits einem in Berlin anläßigen neutralen Vertreter der ausländischen Presse die Möglichkeit gegeben, an Ort und Stelle die Meinung des Bonner Informationsministeriums nachzuprüfen...

Eine ähnliche Behauptung stammt von französischer Seite. Danach soll es französischen Bombern gelungen sein, die Zeppelinwerft in Friedrichshafen zu zerstören...

schwere Strafen vorzieht, beantragte der Staatsanwalt vier Jahre Zuchthaus. Das Sondergericht entsprach diesem Antrag und beurteilte Kupp außerdem noch zur Tragung der Kosten.

Tausend Hilerjungen als Entseher

Stuttgart, 27. September. Für die kommende Kartoffel- und Rübenente haben sich tausend Stuttgarter Hilerjungen und Bimble zum Einsatz zur Verfügung gestellt...

Unterjettingen, 27. Sept. In den nächsten Tagen wird hier die Popenente beendet sein. Mit Ausnahme einiger Gärten ist die Qualität als sehr gut zu bezeichnen...

Letzte Nachrichten

Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte gestern abend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin...

Zu Auftrage des Stellvertreters des Führers wurde nach seiner Ernennung durch den Reichsminister des Innern der neue Bundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Parteigenosse Dr. Robert Kaiser, durch Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti im Beisein des Leiters des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Professor Dr. Groß, in sein Amt eingeführt.

französischen Behauptung bloßzustellen. Am Mittwoch früh wurde einem neutralen ausländischen Korrespondenten Gelegenheit gegeben, nach Friedrichshafen zu fliegen um genau zu prüfen, ob es vielleicht in diesem Falle den Alliierten gelungen war, einen „Luftsiege“ zu erringen...

„Ich habe genau und gründlich den Flughafen in Friedrichshafen untersucht. Es war mir nicht möglich, irgendwelche Spuren oder Splitter von Bomben die auf ein stattgefundenes Bombardement hindeuten würden, festzustellen.“

Klarer und schlagkräftiger konnten wohl die englischen und französischen Lügen über die Bombardierung Friedrichshafens nicht widerlegt werden, als es durch den nüchternen und sachlichen Bericht des ausländischen Beobachters geschah...



Herz und Nerven gesund erhalten

ist eine Grundbedingung für unser Wohlbefinden. Uebermäßige Anspannung von Herz und Nerven machen einen Ausgleich erforderlich. Seit le bekümmert man nervöse Zustände und Herabbeswerden fast immer erfolgreich mit Klosterfrau-Melissengeist...

Welter berichtet Frau Maria Stiel, Krankenpflegerin, 3. St. Bühlertal-Baden, Haupt-Str. 9 am 3. 7. 39: „Ich gebrauche Klosterfrau-Melissengeist schon seit Jahren hauptsächlich bei Herz- und Nervenbeschwerden mit gutem Erfolg.“

Nachdem auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den 3 Nomen bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

Deutsche Volks- u. Mittelschule Calw

Am Montag, 2. Oktober beginnt der Unterricht. Am 8 Uhr gehen zur Schule: Die Knaben der Klassen 1, 2, 4, die Mädchen der Klasse 4, die Knaben und Mädchen der Klassen 5 und 7, von der Mittelschule die Klassen 1 und 2. Um 10 Uhr die Mädchen der Klassen 1, 2, 3, die Knaben der Klasse 3, die Knaben und Mädchen der Klassen 6 und 8. Um 1 Uhr nachm. von der Mittelschule die Klassen 3 bis 6.

Der Schulleiter: J. W. Hech.

Hermann Kirchherr

Schirmmeister Olga Kirchherr geb. Schütz Vermählte München Calw Würzburg September 1939

Berkaufe eine fehlerfreie Ruh

mit dem 3. Kalb. Ernst Weber „3. Hirsch“ Ottenbronn

Ein 10 Monate altes Rind verkauft

M. Gall, Aigenbach

Ein 14 Monate altes Zuchtrind verkauft

Joh. Gg. Reule, Sonnenhardt

Schöne Milchschweine verkauft Freitag vorm. 8 Uhr

K. Kometsch Wwe., Neubulach

Biehverkauf

Ein frischer Transport hochträchtiger Kalbinnen, junger Rälberkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder

stehen zum Verkauf bei Mag Wiehler, Viehhandlung Hüfen-Enz Telefon 41

Ein Ladenfenster ist sehr schön

nur sollte jemand vor ihm stehen. Doch um die Kunden hinzuführen muß man beständig insortieren. Schwarzwald-Wacht Calw